

Der Wald ist ein Alleskönner

Rede des DOSB-Präsidenten Alfons Hörmann anlässlich der Zentralveranstaltung der 2. Deutschen Walddtage am 14. September 2018 in Berlin

Mit den Deutschen Walddtagen werben der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), der Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR) und das Bundeslandwirtschaftsministerium für ein Miteinander von Waldbesitzern und Erholungssuchenden. Das betonten Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner, DFWR-Präsident Georg Schirmbeck und DOSB-Präsident Alfons Hörmann bei der Auftaktveranstaltung am 14. Oktober in Berlin. Aus diesem Anlass hielt Hörmann die folgende Rede (Es gilt das gesprochene Wort.).

„(...) Gestern Abend habe ich gesagt: „Der Wald ist mehr als die Summe seiner Bäume – er ist ein Alleskönner“! Und wir wissen, dass dem Wald wichtige Funktionen im Bereich Erholung, Touristik und Gesundheitsvorsorge zukommen. Sie werden Verständnis dafür haben, dass ich mich jedoch als Vertreter des Deutschen Olympischen Sportbundes auf die sportlichen Dimensionen des Waldes fokussiere, denn der Wald ist eben auch ein Raum für Sport und Bewegung.

Von den 101 Mitgliedsorganisationen des DOSB haben 37 Sportverbände unmittelbaren Bezug zum Sport im Wald, entweder als Landessportbünde auf einer eher politischen Ebene oder aber ganz konkret mit ihren Sportangeboten – von Bergsteigen, Klettern und Wandern über Reiten und Mountainbiking bis zu Orientierungslauf und Skilanglauf, vom Breiten- bis zum Leistungssport. Über 4,5 Mio. Mitglieder im DOSB System sind so auf den Wald als Sportraum unmittelbar angewiesen. Und da ist das Konditionstraining des Handballvereins im Wald ebenso wenig mitgezählt wie die Millionen weiteren „bewegungsaktiven Erholer“ und Urlauber außerhalb unserer Vereine.

Wir, die Sportaktiven, nutzen hierbei einen Raum, der uns – zumindest in den meisten Fällen – nicht gehört. Und da der Wald auch Rohstofflieferant, Klimaschützer und natürlich wirtschaftliche Lebensgrundlage für die Eigentümer ist, sind eine Fülle von Problemen an der Schnittstelle von Sport und Wald entstanden. Zudem stellen sich rechtliche Fragen und somit bewegt der Wald auch die Juristen: Fragen nach der Verkehrssicherungspflicht, Fragen des Interessenausgleichs, Fragen danach, wie weit ein Weg für Radfahren im Wald eigentlich sein muss und wie man dies zu messen hat.

Es ist daher verwunderlich, dass wir in einigen Bundesländern erst vor wenigen Jahren und auf Bundesebene erst vor zwei Jahren miteinander ins Gespräch gekommen sind. Aber lieber spät als nie, wie man so schön sagt.

Wir haben viele gemeinsame Themen und Herausforderungen! Ich werde einige gleich beispielhaft kommentieren. Vorher möchte ich aber doppelt danken: Zum einen danke ich

dem Deutschen Forstwirtschaftsrat und Herrn Präsidenten Schirmbeck für die Kooperationsvereinbarung, die wir zu Jahresbeginn 2018 in Berlin anlässlich der Internationalen Grünen Woche unterschrieben haben. Diese Kooperationsvereinbarung ist ein hervorragendes Koordinatensystem für unsere Arbeit und sie hat sich bereits bewährt. Fachleute von DOSB und DFWR kommen regelmäßig zu Arbeitsgruppensitzungen zusammen und haben begonnen, Themen gemeinsam zu bearbeiten.

Zum anderen danke ich dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Frau Ministerin Klöckner, und ihren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das Leitmotiv der diesjährigen Deutschen Waldtage. Außerdem gilt mein Dank dem BMEL für die Einrichtung der Plattform „Wald, Sport, Erholung, Gesundheit“ (WASEG), welche ihre Arbeit bereits engagiert aufgenommen hat und die das gegenseitige Verständnis und einen Interessenausgleich unterstützt.

Ich hatte bereits angedeutet, dass wir mit unserer systematischen Zusammenarbeit erst am Anfang stehen. Für die vor uns liegende Zeit – wie auch für diese Waldtage – möchte ich gerne einige Stichworte hervorheben, Positionen beschreiben und Wünsche äußern:

Stichwort Recht: Die Rechtsnorm, den Wald zum Zwecke der Erholung und damit auch zum Zwecke des Sports, betreten zu können, ist grundlegend für den „Sport im Wald“. Gleichzeitig ist sie ein zentraler Eckpfeiler für die gesellschaftspolitische Anerkennung der Sport- und der Forstorganisationen. Diese Rechtsnorm hat jedoch unter dem Druck von mehreren Dutzend Wald- und Naturschutzgesetzen und dem Durch- und Nebeneinander von Bundes- und Länderregelungen Klarheit und Einfachheit eingebüßt.

Die Komplexität ist von ehrenamtlichen Sportorganisationen kaum noch zu durchschauen. Als kürzlich ein Reitsportverein in Nordrhein-Westfalen von der Forstbehörde darauf hingewiesen wurde, dass man sich für die Durchführung einer Reitsportveranstaltung mit dem Waldeigentümer ins Benehmen zu setzen habe, man aber als Behörde dessen Adresse mit Hinweis auf den Datenschutz nicht herausgeben könne, waren wir im DOSB überfragt, wie man dies zu bewerten habe.

Ich begrüße daher die Eckpunkte für eine Begradigung und Vereinfachung des Betretungsrechts, den die WASEG-Plattform beim BMEL vor wenigen Wochen beschlossen hat. Ich würde mich sehr freuen, Frau Ministerin, wenn diese Vorschläge von ihrem Hause mit Wohlwollen und mit einer starken Umsetzungsorientierung aufgegriffen werden.

Stichwort „Waldmaut“: Wir sind als DOSB gerne bereit, die Leistungen der Waldeigentümer, z.B. im Bereich der Wegepflege, zukünftig noch umfassender zu würdigen, als wir dies in der Vergangenheit getan haben. Wir haben zudem ein gemeinsames Interesse, die herausragenden gesellschaftspolitischen Dimensionen des Waldes noch gezielter und systematischer in Richtung einer breiten Öffentlichkeit und der Politik zu kommunizieren. Auch dies unterstützen wir gerne.

Wir sind jedoch als Sportlerinnen und Sportler sehr besorgt über Debatten zur „Waldmaut“. Wir sind auch irritiert, wenn der Deutschlandfunk – wenn auch ironisch, aber mit Blick auf ökonomisch geprägte reale Debatten – fordert: „Der deutsche Wald braucht eine Eintrittsgebühr“.

Ich bin daher sowohl dem DFWR als auch dem BMEL sehr dankbar, das in unseren Diskussionen in den vergangenen Monaten die Forstseite regelmäßig betont hat, dass das Betreten des Waldes für die Sportaktiven und Vereinsgruppen auch zukünftig in Deutschland unentgeltlich bleibt. Die Bemautung des Waldes und damit auch öffentlicher Räume für Erholung und Sport wäre nicht nur politisch ein Kamikaze-Projekt, sondern würde auch die gesellschaftspolitische Basis des Waldes und der Forstorganisationen aushöhlen.

Ich begrüße es daher, dass die WASEG Plattform auch an einer gemeinsamen Position von Sport- und Forstorganisationen arbeitet, die die Leistungen der Waldeigentümer anerkennt und gleichzeitig die Waldmautdebatte beendet.

Stichwort Wertschätzung und Kommunikation: Der DOSB anerkennt ausdrücklich den Wert forstlichen Handelns, für Sportaktive ist der Wald mehr als Kulisse. Gerne bringen wir unsere Möglichkeiten, kommunikativen Reichweiten sowie medialen Zugänge bis hinein in den Social Media Bereich ein, um über diese forstlichen Aktivitäten und Leistungen zu informieren.

Stichwort Interessenausgleich: Der DOSB steht für das Leitbild des natur- und landschaftsverträglichen Sports. Dies bedeutet, dass Aspekte der gegenseitigen Rücksichtnahme und die Bereitschaft, sich konstruktiv in Dialoge einzubringen, von zentraler Bedeutung sind. Wir kennen die Kritik der Forstseite, dass Teile der Mountainbike-Szene nicht immer diesen Prinzipien folgen und es zu Konflikten kommt, insbesondere in Süddeutschland.

Hier haben wir ein gemeinsames Interesse an einem zeitgemäßen Konfliktmanagement und sinnvollen Lösungen. Ich rege konkret an, dass sowohl in der WASEG-Plattform wie auch im Kooperationsbereich DOSB/DFWR nach den Deutschen Waldtagen das Thema Mountainbike zu einem nächsten Arbeitsschwerpunkt gemacht wird.

Damit würden wir bundesweit die Konfliktsituation reduzieren und einen Interessenausgleich systematisch fördern. Auf Einladung des DOSB hat bereits im Frühsommer 2018 ein Treffen der Mountainbike-aktiven Sportverbände stattgefunden und diesen Prozess vorbereitet.

Stichwort „Verkehrssicherungspflicht“: Auch nach Auffassung des DOSB ist Sport im Wald mit walddispersen Risiken verbunden. Entsprechend sind wir uns bewusst, dass Sport auch und gerade im Wald auf eigene Gefahr ausgeübt wird. Der DOSB hat jedenfalls keinerlei Interesse, die rechtlichen Anforderungen an die Verkehrssicherungspflicht zu erhöhen. Wir stehen in dieser Hinsicht klar an der Seite der Forstorganisationen und

begrüßen, dass die jüngste Rechtsprechungstendenz erfreulicherweise in diese Richtung geht.

(...) Ich möchte zum Abschluss drei Wünsche formulieren:

Frau Ministerin, Sie verantworten ein wichtiges Ministerium mit vielen Themen. Es ist nach meiner festen Überzeugung gesellschaftspolitisch notwendig, dass Ihr Haus und auch Sie persönlich dem Politikfeld Wald und dem Thema „Sport und Wald“ eine hohe Bedeutung beimessen. Gerne lade ich Sie zu einer gemeinsamen Mountainbike Fahrt in Rheinland-Pfalz ein, bei der wir diese Aspekte weiter diskutieren können.

Von den Forstorganisationen wünsche ich mir die konsequente Weiterführung der unterschiedlichen Arbeitsprozesse mit dem DOSB und den Sportorganisationen. Dies ist in unserem gemeinsamen Interesse und stärkt die politische Bedeutung des Waldes und der Forstwirtschaft.

Und von den Sportvertreterinnen und -vertretern wünsche ich mir die engagierte Fortführung angelaufener Dialogprozesse auf der Grundlage eines wachsenden Verständnisses für die Rahmenbedingungen der Forstbranche.“